



Stilgegner

# Aktendeutsch, Verwaltungssprache, Papierwörter

Beispiele

- Bezugnehmend auf die Errichtung des Gemeindehauses im Jahre 1912 ist festzustellen, dass selbiges unter Zuhilfenahme lokaler Arbeitskräfte erfolgte.
- In Anbetracht des vorgenannten Sachverhaltes ist die

Durchführung einer Untersuchung hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung vonnöten.

- Der in Frage stehende Stadtpark wurde zwecks Erholung der Bevölkerung angelegt.

Denkanstoß

Aktendeutsch und Papierwörter stammen aus der Verwaltungssprache und erzeugen unnötige Distanz zum Publikum. Sie wirken künstlich, umständlich und leblos. Stadtgeschichte lebt jedoch von Anschaulichkeit und Nähe zum Alltag der Menschen. Verwaltungssprachliche Wendungen wie „bezüglich“, „hinsichtlich“, „zwecks“ oder „selbiger“ machen Texte schwerfällig und unzugänglich. Machen Sie deutlich, was Sie sagen möchten.

Verbündete

- Alltagssprache: Am Bau des Gemeindehauses 1912 wirkten fast ausschließlich örtliche Handwerker mit.
- Direkte Formulierungen: Aufgrund dieser Ereignisse untersuchen wir die Bevölkerungsentwicklung.
- Konkrete Beschreibungen: Der Stadtpark entstand 1885, um den Bewohnern einen Ort zur Erholung zu bieten.



Stilgegner

## Unverständliche Fachbegriffe, Fremdwörter oder Abkürzungen

Beispiele

- Die perlustrierte Raumstruktur des Viertels zeigt eine typische Segregation der sozioökonomischen Schichten.
- Laut HGHZ (Historisch-Genealogisches Haupt-Zentralregister) wurden im PK (Pfarrkirchenbezirk) nach der Dezentralisierung vermehrt HH (Handwerkerhaushalte) registriert.
- Die Quartiersentwicklung folgte einem hybriden Palimpsest urbaner Strukturen.

Denkanstoß

Unverständliche Fachbegriffe, Fremdwörter und Abkürzungen erschweren den Zugang zur Stadtgeschichte und schließen Leserinnen aus, die nicht zum Fachpublikum gehören. Sie erwecken den Eindruck einer elitären Geschichtsschreibung, die nur Eingeweihten zugänglich ist. Gerade die Stadtteilgeschichte sollte jedoch alle Bewohnerinnen ansprechen und einbeziehen.

Verbündete

- Erklären Sie beim ersten Auftreten: **Die soziale Trennung (Segregation) zwischen Arm und Reich zeigte sich deutlich in der Wohnstruktur.**
- Schreiben Sie Begriffe aus: **Nach dem Historischen Zentralregister gab es in der Pfarrgemeinde nach der Verwaltungsreform mehr Handwerkerfamilien.**
- Nutzen Sie allgemeinverständliche Alternativen: **Die Entwicklung des Stadtviertels zeigt Schicht für Schicht, wie sich die Stadt verändert hat.**



Stilgegner

## Floskeln und Worthülsen

### Beispiele

- Es versteht sich von selbst, dass der Stadtteil eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Stadt spielte.
- Wie allgemein bekannt ist, wurde das Viertel im Laufe der Zeit immer wieder umgestaltet.
- Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die damaligen Verhältnisse alles andere als einfach waren.

### Denkanstoß

Floskeln und Worthülsen transportieren keine konkreten Informationen, sondern füllen den Text mit leeren Phrasen. Sie nehmen wertvollen Platz ein, ohne dem Verständnis zu dienen. In der Stadtgeschichte sind sie besonders problematisch, weil sie geschichtliche Zusammenhänge verschleiern statt erhellen und eine unklare, schwammige Darstellung fördern.

### Verbündete

- Bleiben Sie bei den Fakten: **Der Stadtteil beherbergte zwischen 1880 und 1920 fünf der wichtigsten Fabriken der Stadt.**
- Nennen Sie spezifische Details: **Das Viertel wurde 1902, 1935 und 1972 durch größere Bauvorhaben umgestaltet.**
- Beschreiben Sie präzise: **Die durchschnittliche Familie lebte auf 38 Quadratmetern mit fünf Personen und ohne fließendes Wasser.**



Stilgegner

## Zu lange Wörter (Komposita mit mehr als drei Bestandteilen)

Beispiele

- Die Nachkriegsstadtentwicklungsplanungskommission beschloss den Wiederaufbau.
- Die Altstadtsanierungsfördermittelvert

- eilung erfolgte nach strengen Kriterien.
- Der Hochhausneubaugebieterschließungsplan wurde 1968 veröffentlicht.

Denkanstoß

Überlange Komposita erschweren das Lesen und Verstehen erheblich. Sie erzeugen einen Stau im Kopf der Leserschaft, die den Begriff erst mental zerlegen muss. Diese Wortungetüme sind typisch für bürokratische und akademische Texte, machen Stadtgeschichte jedoch unnötig kompliziert und abschreckend, besonders für Menschen, die nicht routiniert lesen oder Deutsch nicht als Muttersprache haben.

Verbündete

Auflösung in mehrere Wörter: **Den Wiederaufbau beschloss die Kommission für Stadtentwicklung in der Nachkriegszeit.**

Präpositionen statt Komposita: **Die Verteilung von Fördermitteln für die Altstadtsanierung erfolgte nach strengen Kriterien.**

Konstruktionen mit Attribut: **Der Erschließungsplan für das neue Hochhausgebiet wurde 1968 veröffentlicht.**



Stilgegner

## Nominalstil (Substantivierungen)

Beispiele

- Die Durchführung der Renovierung des Rathauses erfolgte unter Berücksichtigung der Einhaltung historischer Bausubstanz.
- Nach Fertigstellung der Umgestaltung des Marktplatzes

- kam es zur Eröffnung neuer Geschäfte.
- Die Inbetriebnahme der Straßenbahn führte zur Verbesserung der Erreichbarkeit des Stadtteils.

Denkanstoß

Der Nominalstil mit seinen Substantivierungen und Funktionsverbgefügen macht Texte abstrakt, schwerfällig und leblos. Statt Handlungen und Prozesse anschaulich zu beschreiben, werden sie in Hauptwörter gepresst. Dies ist besonders problematisch für die Stadtteilgeschichte, da sie von Lebendigkeit und Dynamik lebt – vom Tun und Handeln konkreter Menschen in ihrer alltäglichen Umgebung.

Verbündete

Verben statt Substantive: Das Rathaus wurde renoviert und dabei die historische Bausubstanz bewahrt.

Aktive Formulierungen: Nachdem der Marktplatz umgestaltet war, eröffneten neue Geschäfte.

Dynamische Sprache: Als die Straßenbahn in Betrieb ging, konnten die Menschen den Stadtteil besser erreichen.



Stilgegner

## Passiv- und Man-Formulierungen

Beispiele

- 1935 wurde das Gemeindehaus abgerissen und an seiner Stelle wurde ein Verwaltungsgebäude errichtet.
- Es wird angenommen, dass die Straße im 19. Jahrhundert angelegt wurde.
- Man berichtete damals von großen Problemen bei der Wasserversorgung.

Denkanstoß

Passiv- und Man-Formulierungen verschleiern, wer gehandelt hat. Sie lassen die tatsächlichen Akteure verschwinden und machen Geschichte unpersönlich. Geschichte wird jedoch von Menschen gemacht – von benennbaren Personen, Gruppen und Institutionen mit Interessen, Motiven und Zielen. Ohne diese bleibt Stadtgeschichte blass und unkonkret, ein Geschehen ohne Handelnde.

Verbündete

Aktive Konstruktionen mit klaren Akteuren: Die Stadtverwaltung ließ 1935 das Gemeindehaus abreißen und ein Verwaltungsgebäude errichten.

Benennung der Quellen: Die Historiker Müller und Schmidt vermuten nach Einsicht von Katasterplänen, dass die Bürgerschaft die Straße um 1870 anlegte.

Konkrete Subjekte: Die Lokalzeitung berichtete 1892 von erheblichen Problemen bei der Wasserversorgung.



Stilgegner

## Schachtelsatz (Hypotaxe)

Beispiel

- Das Bürgerhaus, das von dem Architekten Meyer, der auch das Rathaus entworfen hat, geplant wurde, wurde im Jahr 1886, als die Stadt ihr 500-jähriges Bestehen feierte, eingeweiht.
- Die Industrialisierung, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als viele Arbeiter, die zuvor in der Landwirtschaft tätig waren, in die Stadt zogen, ihren Höhepunkt erreichte, veränderte das Stadtbild nachhaltig.
- Der Park, den der Fabrikant Schmidt, dessen Familie seit drei Generationen in der Stadt ansässig war, der Gemeinde zum Geschenk machte, wurde zu einem beliebten Treffpunkt.

Denkanstoß

Schachtelsätze überfordern das Kurzzeitgedächtnis der Leserschaft. Interessierte müssen zahlreiche Einschübe und Nebensätze im Kopf behalten, bevor sie den Hauptgedanken erfassen können. Dies erschwert das Verständnis erheblich und führt dazu, dass Ihr Publikum den Faden verliert. Gerade bei der Vermittlung von Stadtteilgeschichte ist Klarheit entscheidend, um alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen.

Verbündete

Kurze, klare Hauptsätze: Das Bürgerhaus wurde 1886 eingeweiht. Geplant wurde es von dem Architekten Meyer, der auch das Rathaus entworfen hatte. Die Einweihung fiel mit dem 500-jährigen Stadtjubiläum zusammen.

Aufteilung komplexer Sachverhalte: Die Industrialisierung erreichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Viele ehemalige Landarbeiter zogen in dieser Zeit in die Stadt. Das Stadtbild veränderte sich dadurch nachhaltig.

Chronologische Ordnung: Die Familie des Fabrikanten Schmidt war seit drei Generationen in der Stadt ansässig. Er schenkte der Gemeinde einen Park, der bald zu einem beliebten Treffpunkt wurde.



Stilgegner

## Modalverben (können, müssen, sollen, wollen, dürfen, mögen)

Beispiele

- Es könnte sein, dass die Eisenbahnlinie nach dem Krieg wieder aufgebaut werden sollte, aber dies wurde nie umgesetzt.
- Man müsste annehmen, dass die Bürgerinitiative in den 1980er-Jahren mehr Einfluss hätte haben können.
- Die Gemeinde dürfte wohl etwa um 1900 gewachsen sein, wie man den alten Plänen entnehmen kann.

Denkanstoß

Modalverben (können, müssen, sollen, wollen, dürfen, mögen) schwächen Aussagen ab und schaffen Unklarheit. Sie vermitteln Unsicherheit und Unentschlossenheit, wodurch historische Darstellungen vage und unverbindlich wirken.

Verbündete

In der Geschichtsschreibung ist Klarheit und Bestimmtheit wichtig, um der Leserschaft ein präzises Bild der Vergangenheit zu vermitteln.

Präzise Fakten und Quellenangaben: Die Eisenbahnlinie wurde 1948 geplant, aber nie realisiert (Stadtarchiv, Akte 237).

Klare Zeitformen statt Konjunktive: Die Bürgerinitiative erreichte zwischen 1980 und 1985 vier Änderungen am Bebauungsplan.

Faktische Formulierungen: Laut Einwohnermelderegister wuchs die Gemeinde zwischen 1895 und 1905 um 37 Prozent.

Stilgegner





# Uneinheitlichkeit bei den Schreibweisen

## Beispiele

- Die Bierhalle am Markt wurde 1892 eröffnet, zwei Jahre später folgte die Bier-Halle in der Bahnhofstraße und 1901 öffnete die BierHalle im Waldviertel.
- Der Bürgermeister Johann Schmidt (1845 – 1920) – später auch als J. Schmidt oder Johan Schmidt bezeichnet – prägte die Stadtentwicklung.
- Im 19. Jhd. war die Nordallee ein beliebter Spazierweg, im 20. Jahrhundert wandelte sie sich zur Geschäftsstraße, im 21. Jhdt. wurde sie zur Fußgängerzone.

## Denkanstoß

Uneinheitliche Schreibweisen irritieren die Leser\*innen und erwecken den Eindruck von Nachlässigkeit. Sie erschweren das Wiedererkennen von Personen, Orten und Institutionen und können zu Missverständnissen führen. Konsistente Schreibweisen hingegen schaffen Verlässlichkeit und Professionalität. Sie signalisieren Sorgfalt und Respekt gegenüber dem Lesepublikum und dem historischen Material.

## Verbündete

Stilrichtlinien zu Beginn festlegen: Vor dem Schreiben entscheiden, dass nach den Einheitlichen Schreibweisen **19. Jahrhundert** verwendet wird.

Personennamen einheitlich schreiben **Bürgermeister Johann Schmidt (1845 – 1920) prägte die Stadtentwicklung** – und diesen Namen durchgängig beibehalten.

Verwendung von Glossaren: Ein Verzeichnis mit festgelegten Schreibweisen für wichtige Eigennamen, Straßen und Gebäude anlegen und beim Schreiben und Korrekturlesen nutzen.

→ Bitte beachten Sie die Vorgaben in den Einheitlichen Schreibweisen.



Stilgegner

# Ironie, Sarkasmus oder Zynismus

Beispiele

- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>• Die „geniale“ Stadtplanung der 1960er-Jahre bescherte uns natürlich besonders schöne Betonwüsten.</li><li>• Wie zu erwarten, kümmerte sich der Bürgermeister „aufopferungs-</li></ul> | <p>voll“ um die Anliegen der ärmeren Bewohner.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Das prächtige Industriegebiet – ein wahres Schmuckstück der Stadtteilgeschichte – wurde 1973 errichtet.</li></ul> |
|---|--|

Denkanstoß

Ironie, Sarkasmus und Zynismus verleiten dazu, historische Ereignisse und Personen aus heutiger Sicht abzuwerten, statt sie im Kontext ihrer Zeit zu verstehen. Diese Stilmittel führen zu einer verzerrten Darstellung und erschweren Interessierten den Zugang zu sachlichen Informationen. Zudem können sie als herablassend oder belehrend empfunden werden und blockieren so ein echtes Verständnis der Geschichte.

Verbündete

- |  |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Multiperspektivität:</b> Die Stadtplanung der 1960er-Jahre folgte dem damals vorherrschenden funktionalistischen Ideal, das heute kritisch gesehen wird.</li><li>• <b>Neutrale Beschreibung mit Fakten:</b> Dokumente zeigen, dass während der Amtszeit von Bürgermeister Müller (1955 – 1967) Sozialprogramme von 3 auf 1,5 Prozent des Stadthaushalts reduziert wurden.</li><li>• <b>Konkrete Auswirkungen statt Bewertungen:</b> Das 1973 errichtete Industriegebiet veränderte den Charakter des vormals landwirtschaftlich geprägten Stadtteils grundlegend.</li></ul> |
|--|